



Damit drehte er sich um und warf seinem Sohn den Ball zu. Der riss erschrocken die Arme hoch. Doch der Ball fiel zwischen seinen Händen zu Boden, titschte zweimal auf und rollte weg. Im Publikum breitete sich abfälliges Geraune aus. Irgendwer in der hinteren Reihe klatschte. Leos Gesicht lief rot an.

»Ballgefühl wie 'n Taschenkrebs«, maulte Jakob.

»Der will ja auch nicht Torwart werden. Bestimmt hat er seine Füße besser unter Kontrolle«, flüsterte Anton.

Gustav schüttelte enttäuscht den Kopf, dann sah er auf die Uhr. »Leute, der Unterricht ist jetzt auch offiziell vorbei. Genug Gelaber ertragen, lasst uns kicken«, meinte er.

»Willst du dir kein Autogramm vom Fischer holen?«, fragte Anton.

»Ich stehe doch nicht stundenlang an, wenn uns der Sohn die Dinger später stapelweise besorgen kann. Es gibt schließlich 'ne Menge zu tun!«

Das sahen die beiden anderen auch so. Also liefen sie zum Fußballfeld hinter der Schule. Es war Zeit fürs Torwarttraining.



# Ein neues Zuhause

Als Leo den Ball endlich aufgehoben hatte, standen seine Eltern mit Herrn Hilling schon abseits der Bühne. Zum Glück waren alle Augen auf seinen Vater, den großen Rüdiger Fischer, gerichtet. Jeder wollte ein Autogramm haben oder ihm wenigstens mal die Hand schütteln.

Jetzt aber sah er zu Leo und lächelte sein Kopf-hoch-wird-schon-Lächeln. Dabei konnte Leo eigentlich perfekt Bälle fangen. Aber als sein Vater den Ball geworfen hatte, stand der mit dem Rücken zu Sonne. Leo hatte überhaupt nicht gesehen, dass er ihm etwas zuwarf. Bestimmt dachten jetzt alle, dass er zu blöd sei, einen Ball zu fangen.

»Fängt ja gut an«, sagte Leo leise zu sich selbst.

Da spürte er eine Hand auf seiner Schulter.

»Ich glaube, dein Vater ist mit Autogrammen beschäftigt«, sagte Rektor Hilling. »Was hältst du davon, wenn wir in der Zwischenzeit schon mal deine Sachen auf dein Zimmer im Wohngebäude bringen?«

»Ich habe ein eigenes Zimmer?«, freute sich Leo.

»Nein, hier hat niemand ein eigenes Zimmer. Wäre ja langweilig. Du teilst dir eins mit Gustav und Jakob. Ihr versteht euch sicher gut. Gustav ist ein klasse Spieler mit perfekten Pässen und Jakob ist der beste Torwart weit und breit. Dazu gehört noch Anton. Junge, der hat einen Wumms im rechten Bein ...« Herr Hilling ließ seinen Blick gedankenverloren schweifen. Dann schüttelte er sich kurz und fuhr fort: »Ganz ehrlich: Zusammen mit Jann waren die drei Herz, Mut, Seele und Verstand der Mannschaft. Jann ist leider nicht mehr dabei. Aber du wirst seinen Platz hoffentlich schon bald einnehmen.«

»Was war Jann in der Aufzählung?«

»Der Verstand. Und vor allem jemand, der Spiele besser lesen konnte als jeder andere auf dem Platz.«

Leo schluckte.

Nachdem Rektor Hilling wieder gegangen war, räumte Leo seine Sachen in den Schrank. Aus einem Seitenfach des Koffers nahm er ein

sorgfältig gefaltetes Poster, auf dem Sherlock Holmes abgebildet war. Es zeigte ihn mit hochgeschlagenem Kragen im Nebel der Themse, umgeben von Codezeilen, chemischen Formeln und mathematischen Gleichungen. Sherlock Holmes war Leos Held.

Er wünschte sich, auch so schnell und präzise denken zu können wie Holmes. Deshalb las er viel, vor allem Krimis, und konnte seine Lieblings-Sherlock-Filme nahezu auswendig mitsprechen.



Leo befestigte das Poster mit ein paar Nadeln über seinem Bett. Schon wirkte das Zimmer ein bisschen mehr wie zu Hause. Anschließend legte er sich aufs Bett, verschränkte die Arme hinterm Kopf. Er ließ seinen Blick durchs Zimmer wandern.

An der gegenüberliegenden Wand hingen zwei alte Skateboards, daneben eine Menge Fußballbilder. Leo erschrak kurz, als ihn das Gesicht seines Vaters von der Wand anlächelte. Im Schrank neben dem anderen Bett lag ein Ball mit Autogrammen hinter einer Glasscheibe. In der Ecke stand eine Taktiktafel mit blau-weißen und schwarzen Magnetsteinen.

Wie die beiden anderen Jungen wohl waren?